

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0 0 5 1 / 2 0 2 3 / I V

Datum:
06.04.2023

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Chancengleichheit

Beteiligung:

Betreff:

**Informationen zur Tätigkeit des
FrauenGesundheitsZentrums Heidelberg e.V.**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 09. Mai 2023

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	02.05.2023	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit nimmt die nachfolgenden Informationen über das Aufgabenspektrum des FrauenGesundheitsZentrums Heidelberg e.V. zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• keine	
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
Folgekosten:	
• keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Das FrauenGesundheitsZentrum Heidelberg e.V. spielt eine wichtige Rolle in der Beratung von Frauen bei frauenspezifischen Gesundheitsfragen und der mentalen Gesundheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf dem Thema Essstörung. Auch für familiäre Angehörige und Fachkräfte ist die Beratungsstelle eine zentrale Anlaufstelle vor Ort.

Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit vom 02.05.2023

Ergebnis: Kenntnis genommen

Begründung:

1. Geschlechtsspezifische Perspektiven auf die Gesundheitsversorgung

Es gibt eine Vielzahl von Gründen, die Themenbereiche Gesundheit und Krankheit geschlechterdifferenziert zu betrachten. Diese Bereiche stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang zu den spezifischen sozialen Lagen, Lebensumständen und Krankheitsverläufen von Frauen, welche eine geschlechtssensible und geschlechtergerechte Perspektive auf deren Gesundheitsversorgung notwendig macht. So hat sich erst in den letzten 10-15 Jahren ein zunehmendes Bewusstsein für die Dringlichkeit einer geschlechtsspezifischen Datenerhebung und Forschung durchgesetzt – bis dahin galt hier als Maßstab der männliche Proband. Diese geschlechtsbezogene Sicht auf die Gesundheitssituation von Frauen wurde jedoch bereits seit der Frauenbewegung der 70er Jahre eingefordert und spiegelt sich seit dieser Zeit auch in den – damals noch auf ehrenamtlicher Basis eingerichteten – Frauengesundheitszentren in ganz Deutschland wieder. Hier stand bereits von Anfang an eine frauenspezifische Gesundheitsversorgung im Vordergrund. Da in den letzten Jahren besonders das Thema Essstörungen gesamtgesellschaftlich stark zugenommen hat, befindet sich hier inzwischen ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung betont ebenfalls einen dringenden Handlungsbedarf in diesem Bereich, da nicht nur transnational eine Verdoppelung der Betroffenen von Essstörungen seit 2016 zu verzeichnen ist, sondern auch in Deutschland die großen Krankenkassen (AOK, DAK, KKH) von einer sprunghaften Zunahme der Behandlungen bei Essstörungen berichten, besonders bei Mädchen und jungen Frauen.

2. Das FrauenGesundheitsZentrum Heidelberg e.V.

Das FrauenGesundheitsZentrum Heidelberg e.V. (FGZ) wurde 1978 mit dem Ziel gegründet, besonders Mädchen und Frauen bei Gesundheitsfragen unterstützend zur Seite zu stehen und durch ein spezifisches Angebot vor Ort geschlechtssensibel beraten und begleiten zu können. Die Beratungsstelle ist dabei niedrigschwellig erreichbar und richtet sich inzwischen nicht nur an Betroffene selbst, sondern auch an Angehörige und Fachkräfte (besonders im schulischen Bereich). Neben der frauenspezifischen Gesundheitsversorgung und mentalen Gesundheit (Ängste, Depressionen, Krisen) liegt ein zentraler Fokus der Arbeit auch auf dem Thema Essstörungen. Dabei umfasst das Angebotsspektrum der Beratungsstelle die persönliche Beratung vor Ort oder per Telefon, die Vermittlung zu weiteren Behandlungs- und Beratungsangeboten, aber auch die Organisation und Anleitung von Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen und der Informationsweitergabe durch Veranstaltungen.

Das Team des FrauenGesundheitsZentrums Heidelberg e.V. besteht aus zwei psychologischen Fachkräften, einer Fachkraft für Frauengesundheit und einer Verwaltungsfachkraft. Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt dabei sowohl durch einen institutionellen Zuschuss seitens der Stadt Heidelberg (2023: 69.321 Euro) und des Rhein-Neckar-Kreises (30.000 Euro) sowie durch Spenden (ca. 3%).

Eine Besonderheit im Bereich Essstörung stellt seit einigen Jahren auch die Angehörigenarbeit durch Beratung und im Bereich Selbsthilfe dar. Das FGZ ist die einzige Anlaufstelle mit diesem Angebot in der Region. Durch verschiedene Selbsthilfeangebote und Gesprächsgruppen, die in ihrer Organisation und Durchführung durch das FGZ unterstützt werden, finden Angehörige Entlastung und Begleitung, wenn sie einen passenden, funktionalen Umgang mit der Krankheit der Betroffenen suchen. In einem Gruppenkontext können die Teilnehmenden sich gegenseitig spiegeln und so Impulse für hilfreiche Veränderungen geben.

Das FGZ übernimmt auch eine wichtige Lotsenfunktion im Weiterverweis zu anderen Beratungs- und Hilfsstellen bzw. zu gesundheitlichen Behandlungsinstitutionen. Es besteht daher bereits eine langjährige Vernetzung zu den entsprechenden Stellen innerhalb der Stadt Heidelberg, aber auch des Rhein-Neckar-Kreises. Darüber hinaus findet aber auch eine umfangreiche Vernetzung mit Fachgremien und Verbänden auf regionaler und überregionaler Ebene statt – u.a. mit der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Frauengruppen und Frauenverbände, dem Frauengesundheitsnetzwerk Metropolregion Rhein-Neckar, dem Bundesfachverband Essstörungen und der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen sowie zu anderen Frauengesundheitszentren bundesweit.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt	Ziel/e:
SOZ12	+	Selbstbestimmung gewährleisten Begründung: Durch das FGZ wird es Frauen ermöglicht, sich umfassend zu frauenspezifischen Gesundheitsfragen, Aspekten der mentalen Gesundheit und bei Essstörungen zu informieren und niedrigschwellig Unterstützung und Beratung vor Ort zu finden.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Stefanie Jansen